

Saale-Beitung

Sechzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenzahl oder deren Raum mit 20 Pfg. ...

Erscheint wöchentlich fünfmal; Sonntag und Montag einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braunschweigstr. 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis: Nr. Halle vierteljährlich 2,50 M., bei ...

Nr. 159.

Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 4. April

1906.

Absolutismus in Ungarn?

Werden in Ungarn Neuwahlen zur ordnungsmäßigen, von der Verfassung vorgeschriebenen Frist anberaumt oder nicht? Diese Frage beherrschte seit einer Reihe von Wochen, seit der gewaltigen Schließung des Parlaments, die gesamte öffentliche Diskussion Transleithaniens.

Und man hat offiziell Entschuldigungsgründe genug, durch die man die Käuflichkeit in der Beachtung der Vorschriften der Verfassung, speziell der rechtzeitigen Anberaumung der Neuwahlen, rechtfertigen zu können glaubt.

Die Gründe liegen auf dem Gebiete der Obstruktion, die der ungarische Regierung in den autonomen Municipien bereitet wird. Wenn die Regierung Neuwahlen ausgeschrieben würde, infolge der fortwährenden obstruktionellen Praxis der Municipien die Möglichkeit, daß die einzelnen Wahlacte stattfinden könnten, kaum vorhanden sein.

Es ist im Verlaufe der Krisis jutage getreten, daß die Koalition nicht mehr die alte Zusammengehörigkeit sich bewahrt hat. Die Interessen innerhalb der Koalition liegen weit auseinander.

Serrschaff zu vereinigen. Schon nach der Wahl vom Jahre 1903 wies das jetzt aufgelöste ungarische Parlament allein 180 Konstitutionen aus. Dieser Konstitutionen das Uebergewicht in Ungarn über alle übrigen Parteien zu verhoffen, das mußte den Interessen der übrigen Koalitionsparteien unbedingte zuwider laufen.

Der ungarische Justizminister Lanyi hat seine Demission überreicht. Die Laitsche wird mit Recht ein bedenkenliches Omen für die weitere Behandlung der ungarischen Verfassungskrisis ausgelegt. Auch von Kristoff, dem Minister des Innern, der das allgemeine Wahlrecht zur Zerrückung der ungarischen Koalition in Vorschlag gebracht hatte, heißt es, daß er seine Demission eingereicht habe.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Prinz Albrecht von Preußen, Negent von Braunschweig, ist gestern Abend 10 1/2 Uhr mit Gefolge aus Biarritz in Paris eingetroffen. Auf dem Orlov-Palast habe sich in Vertretung des Fürsten v. Rebol in der Hofgesellschaft Prinz zu Wied zur Begrüßung eingeladen.

— Der kaiserliche Staatsminister v. Welsch wird mit Ende dieses Monats von seinem Amt zurücktreten, denn, wie unumwunden festgestellt wird, der neue Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Dönhoff, ist am 1. April bereits am 1. April d. J. angetreten.

— Die „Politik-Korrespondenz“ schreibt: Wenn der Reichstag im nächsten Monat von seinem Amt zurücktritt, dem, wie unumwunden festgestellt wird, der neue Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Dönhoff, ist am 1. April bereits am 1. April d. J. angetreten.

Politische.

— Fürst Bülow spricht am Donnerstag im Reichstag über die Marokkofrage und, da er damit den besten Interessen vor Unterzeichnung des Protokolls schaden könnte, auch würde eine parlamentarische Verhandlung der Marokkofrage vor dem Kongress schädlich dem diplomatischen Brauch nicht entsprechen.

Parlamentarisches.

— Einen neuen Gesetzentwurf hat der Abg. Schäfer (Ul.) unterfütigt von Mitgliedern der Sozialdemokratie an allen Parteien, dem Abgeordnetenhaus zugehen lassen. Der Gesetzentwurf befaßt: § 1. Der Artikel 26 der Verfassungsurkunde vom 21. Januar 1850 erhält folgende Fassung: Das Schul- und Unterrichtsrecht ist durch Gesetz zu regeln.

— In der Kommission des Abgeordnetenhauses für das Annapflichtgesetz wurde der Entwurf in zweiter Lesung festgestellt. Mehrere reaktionelle Veränderungen wurde eine Reihe von Anträgen materieller Natur, die zum Teil schon bei der ersten Lesung gestellt waren, erledigt; hervorzuheben ist folgender: Ein Antrag der Nationalisten, den Konfessionsunterschied und die Befreiung der Annapflichtgesetzte die Gleichheit öffentlicher Konfessionsämter bezulegen, wurde auf Grund einer Erklärung des Vertreters des Justizministeriums, wonach sich durch die Annahme Schwerkraften steuer- und stempelrechtlicher Natur ergeben würden, abgelehnt.

— Die Kommission des Reichstages für das Hilfskassen-gesetz erledigte gestern in Fortsetzung der zweiten Beratung die §§ 2 und 3 nach den Beschlüssen erster Sitzung unter Ablehnung der Anträge Stadthagen (Soz.).

— Die Reichstagsmänner des Zentrum stellten im Kreise Sagen die Schweden den Arbeiterkreisläufige Feder aus Sagen als Standbuden auf.

Parteinachrichten.

— Der Fortschrittliche Jugendverein Eugen Richter in Berlin veranlaßte am Montag in dem großen Saale der Industriehalle seine erste öffentliche Versammlung, die einen glänzenden Verlauf nahm. Der auf 4 bis 500 Personen berechnete Saal konnte die Wonne der Zuhörerinnen, die zum

Heinlison.

[Nachdruck verboten.]

Berliner Plauderei.

Viele Jahre ist es her, daß ich half, die moderne Miltieu-Diktatur zu entdecken, die nun schon wieder unumwunden geworden ist. Unabwendlich ward in einem Kreise junger Literaten darüber diskutiert, auf welche Weise diese funkelnelnagelne Arme-Beute-Poesie ins Volk zu tragen sei.

Das „Café Kaiserhof“ war die Stätte, wo die neugeborene Poesie mit lauten Patenreden begrüßt wurde; mit Leben, die länger waren, als das Leben dieser Literatur selbst.

des wigen Julius Stettenheim, des schweigsamen Felix Philippi. Nun mußte das Café einer War weichen. Ein Zeichen der Zeit! Der solide Kaffee wird ermittelt, der unsolide Parvenü, der american drink, hält triumphierend seinen Einzug. Die Literatur wird zum Kaffeetempel hinaus-gesagt, die Bebelwelt steht alkoholneidend ein. Der Geist wird durch den Weingeist erheit. In der Tat, bezeichnend für unsere Ära der Eurrogat.

Und noch von einer anderen Stätte, die mehr als als ehrentwürdig zu nennen ist, heißt es Abschied nehmen. Das moriche Haus unter den Königsolonnaden, das dem Gedächtnis der Herrnsfeld-Deater erst Jahre als Oddadiente, wird niedergebren. Das Theater selbst, in dem die transleithanische Jargonmusik dominiert, wird allerdings in einem schmerzlichen Heim im Süden der Stadt, in der Kommandantenstraße, weiter existieren; höchst überflüssig-erweise, denn die Herrnsfelds haben mit der Kunst gemeinsam, was Skatolbonboniere mit der Poesie: nichts. Aber mit der Niederlegung jenes Gebäudes unter den Königsolonnaden verbindet sich ein Gedächtnis vergangener Zeiten. Hier war einst das Lokal, das auf dem schönen Namen „Villa Solonada“ hieß, in dem die Bebelwelt sich amüsierte, sie fand dort ihre entsprechenden „Gouffinen“, ohne darob Anstoß beim Deutschen Reichstag zu erregen. Dann ward der Tanzsalon durch „Kaufmanns Parität“ abgelöst. Der neuen Zeit mit ihrem raffinierten Geschnitten unterlag der Berliner Witz — die Herrnsfelds erschienen auf dem Plan. Mit dem Abbruch des Gebäudes, am besten Stelle sich halb ein alter Geschäftsakt erheben wird, nicht die Gefahr nahe, daß die Kolonnaden selbst, dieser schöne Schmuck aus der friedrichianischen Zeit, dem Untergang gemeißelt sind. Mit den architektonischen Kunstwerken vergangener Epochen verfährt man heutzutage recht barbarisch in der Reichshauptstadt.

Man stirzt das Alte, doch das neue Leben, das aus den

Münien blüht, ist nicht dazu angetan, dem Kunstfiebren Freude zu bereiten. Dagegen ist man jetzt eifrig bemüht — und so sehr auch das verödnende Gegenpiel nicht — die Webe an der Natur in die Seele des jungen Berliners zu pflanzen. In den Gemeindefschulen und Gymnasien läßt sich die Stadt Berlin die Pflege der Botanik ganz besonders angelegen sein. Um einer größeren Anzahl unerer Bildungsanstalten sind instruktive Fliegengärten errichtet worden; und wo es noch an derartigen belebenden Schulgärten fehlt, gibt die städtische Gärtnerlei gegen geringen Entgelt den Schülern zur Unternehmung Wappflansen, Blumen, Stauden, Baumzweige. Ja, wir besitzen sogar einen privaten Verein, der sich die Blumenpflege in den Schulen zum Ziel gesetzt und im letzten Jahre an über hundert Schulanstalten 32,100 junge Pflanzen aller Gattungen zum Unterricht und zur weiteren Pflege durch die Kinder verteilt hat. Den Kindern bemittelte Eltern werden für die Uebertragung der Pflanzen sehr Ferning ersehen, ohne Kinder erhalten die unentgeltlich. Diese pflanzenphysiologischen Momente dem Verein eigen ist der waldartige Errieb, in den Wäldern der Umgebung gedankentlos saßige Baumzweige zu finden, ungeschuldige Blümden auszunutzen, nur um sie gleich darauf wieder fortzuwerfen. Dieser Verworfung wird durch die Schule mächtig der Boden entzogen werden.

Gewiß, der selige Jean Jacques Rousseau, der unentwegt die Rückkehr zur Natur predigte, würde seine Freunde an uns Berlinern haben, denn eine Stappe weiter als die Gleichheit für Blumenpflege geht noch der Charlottenburger „Verein für Kinderbaumzweige“. Unabwendlich einmal veranlaßt er für arme Schulkinder, die in ihrer körperlichen Entwicklung zurückgeblieben sind, Gratis-Baumzweige in den Grunewald. Wahrlich, ein Freitag für die verarmten, kleinen Wesen, die in dumpfen Kellerhöhlen und auf luftarmen Böden ihre Kindheit vertrauen. So lernen sie





